

Demokratielernen durch die Lektüre des historischen Jugendromans

Demokratielernen ist als Querschnittsaufgabe ein zentrales Ziel aller Fächer.¹ Die Lektüre von Jugendromanen, die Themen der Demokratie- oder Diktaturgeschichte aufgreifen wie der von Ursula Flacke, können ein solches Lernen unterstützen. Da sich Demokratie nicht lehren, allenfalls lernen lässt,² sind Umwege über ästhetische Zugänge oft geeigneter als direkte Unterweisungen. Gerade literarische Texte können innerhalb eines wertorientiert angelegten Rahmens in der literarischen Fiktion veranschaulichen, was das Vorhandensein oder auch Nicht-Vorhandensein von demokratischen Regeln und Normen für den Einzelnen bedeuten kann. Darüber hinaus kann die literaturspezifische Interpretationsoffenheit den einzelnen Lesenden anregen, über die persönliche Relevanz demokratischen Denkens und Handelns nachzudenken.

Der Roman von Ursula Flacke macht Imaginations- und Identifikationsangebote, die ein Gefühl dafür geben, was es bedeutet, wenn uns allzu selbstverständlich vorkommende Rechte nicht vorhanden wären. Mit seiner Handlung stellt er Sichtweisen auf demokratische Werte und mögliche Konsequenzen antidemokratischer Auffassungen zur Diskussion stellt. Er präsentiert dabei keine fertigen Lösungen oder schreibt Haltungen vor, vielmehr fungiert der Roman als ein Erkenntnisinstrument über die Bedeutung von Rechtsstaatlichkeit und demokratischen Umgangsweisen.³

Dabei ist nicht nur das behandelte Thema hilfreich. Auch die Erzählweise trägt dazu bei, denn der Roman nutzt für die Darstellung des Vergehens von Zeit ein jugendliterarisches Erzählmuster, das die Protagonistin in einer grundlegend positiven Entwicklung hin zu demokratischen Werten zeigt. So durchläuft Elisa den Lernprozess von einem politisch nicht interessierten Mädchen zu einer Jugendlichen, die sich von der Meinung anderer emanzipieren kann und bereit ist, Verantwortung im gesellschaftlichen Zusammenleben zu übernehmen. Im Muster der Adoleszenzerzählung⁴ wird Elisa als Hauptfigur des Romans zunächst in einer alterstypischen Zerrissenheit und auf der Suche nach einer eigenen Identität gezeigt. Sie ist kein heldenhaftes Vorbild, sondern eröffnet über Pubertätsprobleme, die zu jeder Zeit bestehen, grundsätzliche Identifikationsangebote. Gleichzeitig erzeugt die Figur aber durch ihre zeitspezifischen Verhaltens- oder Denkweisen, denen die Lesenden skeptisch gegenüberstehen können, auch Distanz. Diese schafft Freiräume für eigenes Urteilen.

So regt die Art der literarischen Darstellung jugendliche Lesende dazu an, sich zu fragen: Wie würde ich selbst in so einer Situation handeln? Handlungsoptionen

¹ Das hat die KMK 2009 als Beschluss festgelegt und 2018 weiter ausdifferenziert. Vgl. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss_Demokratieerziehung.pdf. (letzter Abruf 07.03.2023)

² Vgl. Peter Heintel: Politische Bildung als Prinzip aller Bildung Wien 1977, S. 37f.

³ Vgl. zu diesen Möglichkeiten auch Susann Gessner: Kinder- und Jugendliteratur im Kontext politischer Bildung. S. 4f. Online abrufbar unter: <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/135134/kinder-und-jugendliteratur-im-kontext-politischer-bildung?p=all>. [Stand:07.03.2023]. Monika Rox-Helmer: Historische Jugendromane im Geschichtsunterricht – ein Medium zur Demokratieerziehung? In: Einsichten und Perspektiven 3 (2019), S. 60-65, hier S. 62f. Online abrufbar unter: https://www.blz.bayern.de/einsichten-und-perspektiven-3-2019_p_89.html. (letzter Abruf 07.03.2023)

⁴ Ausführliche literaturdidaktische Erklärung zum Adoleszenzmodell: Gina Weinkauff; Gabriele v. Glasenapp: Kinder- und Jugendliteratur Paderborn 2014, S. 130f. In Übertragung auf den historischen Jugendroman: Rox-Helmer (2019), S. 106ff.

werden aus heutiger und vergangener Sicht durchdacht und zeitspezifisch ausdifferenziert. Dabei greifen die Prozesse der Identifikation und der Irritation gewinnbringend ineinander. Während die Identifikation über die positive Entwicklung prinzipiell so etwas wie ein ‚Lernen am Modell‘ ermöglichen kann, sichern die Irritationen, dass der historisch-politische Lernprozess nicht auf der Ebene der Übernahme von Positionen stehenbleibt, sondern zu eigenständigem Denken und zu reflektierten Urteilen über die Vergangenheit und die nicht einfach vergleichbare Gegenwart führen.

Der Austausch im Klassenverband kann das sichern und gewinnbringend vertiefen, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Sach- und Werturteile zur historischen Situation begründet darstellen, über Vergleichbares und Andersartiges zwischen Vergangenheit und Gegenwart diskutieren, in der Auseinandersetzung mit anderen Interpretationen ihre Positionen ausdifferenzieren und individuelle Sichtweisen auf die Romanhandlung tolerieren lernen. So ist im günstigsten Fall die demokratische Meinungsbildung Inhalt und Methode zugleich.